Sax. inf.
2069

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Rep. LVIII. 5. no. 35.

15, 206

à S.A. Mr. le Prince Frederic de Brunsvic

6071

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Zwey Reden

auf den

Höchstseeligen Uebergang in die Ewigkeit

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

C A R L

Regirenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc.

gehalten

in feierlicher Trauerversamlung

der Loge

zur gekrönten Säule

in

Braunschweig,

von den Lbr. Fünzel und Feddersen

HZ. OFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

den 21. April, 1780.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

V. Bb.

Noch fließen gerechte Tränen, noch hört man banges Wehklagen über den unbeschreiblichen Verlust, der unsere Herzen verwundet, und unser Antliz tief zur Erde gebeuget hat.

Der beste Fürst, der liebreichste Landesvater, der mildeste Wolthäter des menschlichen Geschlechts ist unsern Augen entzogen.

O Gott! wie unerforschlich sind deine Wege! Du giebest und nimst nach ewigen Rathschlüßen! Auch im Staube wollen wir anbeten, auch in diesen Stunden der Trübsal wollen wir deinen Arm, so schwer er auch auf uns fällt, verehren.

Es ist dein Werk, wenn weise und menschenfreundliche Regenten den Fürstenstuhl zieren, wenn sie die Völker auf Glücksfluren und an Seegensbächen weiden, und wenn sie die Göttliche Statthalterschaft hiernieden getreu verwalten. Ja es bleibt ein unvergeßliches Geschenk der erbarmenden Vorsehung, daß der unnmehr in Gott ruhende **Fürst und Herr, Herr Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg** ꝛc. ꝛc. beinahe ein halbes Jahrhundert in seiner mehr als väterlichen Regirung so viele tausend Menschen beglücket, und so vielen Segen auf seine und auf künftige Zeiten verbreitet hat. Wie wenige Beispiele dieser Art kann die Geschichte aufweisen!

Die Jahrbücher der Völker bezeugen vielmehr, daß beym öftern Wechsel des Regiments wenig dauerhafte Glückseligkeit zu hoffen sey. Das Staatsgebäude, anstatt Festigkeit zu erhalten, wanket und zertrümmert am Ende, wenn so oft nach neuen sich selten entsprechenden Planen gearbeitet wird.

Die Braunschweigischen Staaten haben jedoch in ältern und neuern Zeiten unter ihren Welfischen Beherrschern das Glück einer langen Regirung zum öftern genoßen. Es ist auch dies eine von den ausgezeichneten Wohlthaten, welche auf diese Länder in reicher Maße gefloßen.

Eure Wünsche, Braunschweigs Unterthanen, wurden in diesen neuern Zeiten abermals erhört; Ihr habt das Glück einer weisen und väterlichen Regirung durch eine lange Reihe von Jah-

ren genoßen. So merkwürdig und schreckenvoll für euch das Jahr war, worin die Regirung sich dreimal veränderte, so anhaltend heiter wurden nach diesen überstandenen Stürmen die folgenden Zeiten.

Braunschweig bekam damals aus den Händen der Vorsehung einen Fürsten von hoher Weisheit und warmer Menschenliebe, seinen unvergeßlichen **Carl**, auf den der Geist seiner glänzenden Ahnherren ruhete. Mit allen Regententugenden ausgerüstet ergrif er das Staatsruder, lenkte mit eigenen Händen, und sah mit eigenen Augen. Wahrheit, Gerechtigkeit, und Menschenliebe waren das Gepräge seiner großen Seele.

Dieser nunmehr verewigte Fürst öfnete der Wahrheit alle Zugänge; sie hatte nicht nötig mit schüchternen Blicken und erborgten Zierate vor Ihm zu erscheinen; Im einfachsten Gewande war sie Ihm wilkommen, und schätzbar, weil sie den Grundstoff eines rechtschaffenen Characters ausmacht.

So sehr unser Fürst die Wahrheit an andern liebte, so eifrig war er ihr selbst ergeben; auch hierin gab er seinen Unterthanen das erste und mächtigste Beispiel. Nie hat ein Regent den Satz: der Fürsten Worte müssen heilig seyn, gewissenhafter ausgeübet. Sein Wort war zuverläßig, und unwandelbar sein Versprechen.

Unglückliche Völker, wenn Regenten mit der Wahrheit ein leichtes Spiel treiben, öffentlichen Glauben und Bundestreu ge-

ring schätzen. Das Exempel der Großen wirket nur gar zu leicht auf das Ganze, und dringt in die niedrigsten Hütten; die Geschichte lehret, daß ganze Völker zuletzt mit dem Stempel der Treulosigkeit gebrandmarket worden. Wie glücklich ist im Gegenteile ein Land, wo der Fürst sein Ohr nur der Warheit öfnet, und es den gefährlichen Schmeichlern verschließet, die immer zudringlich und gleißnerisch mit jedem Zungenschlage eine Warheit tödten, welche der Tugend spotten, die sie nicht wollen ausüben, und Verdienst höhnen, das sie nicht erreichen können.

So wie Warheit unserm verklärten Fürsten zur einem Seite gieng, so begleitete ihn Gerechtigkeit an der andern. Sie ist eine von den stärksten Säulen worauf das Wol der Staaten ruhet. Glück und Zufriedenheit wohnen in einem Lande, wo Gerechtigkeit blühet; Hier wo Justizpflege von Männer verwaltet wird, die mit deutscher Redlichkeit römische Geistesgröße verbinden, wo sich kein Klient vor gierigen Harpyen fürchten darf, hier sucht der Einheimische keine andere Länder zur Wohnung; hier wählen begüterte Fremde gern ihren Auffenthalt, und vermehren die Summe der allgemeinen Glückseligkeit. Dieser große Endzweck erfodert weise Gesetze, gewissenhafte Richter, und weil diese immer Menschen sind, so verliert der Regent das Gesetz und die Diener deßelben niemals aus den Augen. Diese Grundsätze haben die lange und gesegnete Regirung unsers Fürsten verherlichet. Er besetzte die Gerichtshöfe mit bewährten Männern. Das Mein und Dein wurde mit geradem Maasstabe ausgetheilet, und überhaupt bekam der Gang gerichtli-

cher

cher Geschäfte in Städten und auf dem Lande eine solche Richtung, daß er zum Muster dienet. Solte man nicht vermuten es müste über die Rechtspflege eine algemeine Zufriedenheit seyn? Aber wie ist dis möglich, so lange der gesetzmäßig besiegte Theil gemeiniglich seinen Verlust nicht der unbefugten Sache, sondern dem richterlichen Spruche beymißet; So wirft man oft die Schuld auf den Arzt und seine Hülfsmittel, wenn der unheilbare Kranke die Schuld der Natur bezahlen muste.

Wenn Gerechtigkeit in der einem Hand die Waage hält, um jedem das Seinige genau zu zuwägen, so führt sie in der andern das Schwerdt, Verbrechen zu strafen, und Bosheiten zu steuren. Philosophischen Rechtsgelehrten ist bekant, daß es zu den schwersten Stükken der Gesetzgebung gehört, für jede Art von Strafen die richtige Linie zu ziehen. Zu große Gelindigkeit macht zügellos, und zu harte Strafen schänden die Menschheit. Hier nun zeigte sich die tiefeindringende menschliche Seele unsers Fürsten in schönstem Lichte. Vom Anfange seiner glorreichen Regirung an verfuhr er mit Lebensstrafen, außer wo Göttliche Gesetze gebieten, äuserst sparsam; Er machte keinen Gebrauch von harten Gesetzen, die sich aus finstern und barbarischen Jahrhunderten auf uns fortgepflanzt haben, und unsern sogenannten erleuchteten Zeiten immer noch zum Vorwurfe gereichen. Erst vor kurzem hat sich dieser Geist der Mäßigung und Menschlichkeit in einigen wenigen Europäischen Ländern wirksam gezeigt, um so mehr gereicht es unserm Fürsten zum unsterblichen Nachruhme, daß er schon vor mehr als vierzig Jahren dasjenige aus-

ausübte, was in leztern Zeiten an neuern Regenten mit Recht so sehr erhoben wird.

Menschenliebe und Wolthätigkeit machten immer einen Hauptzug in seinem erhabensten Character; sie verbreiten über sein himlisches Bild ein reizendes Licht, woran das Auge sich nicht sättigen kan. Die voluminöse Regentengeschichte kan Ihm wenige mildtätige Fürsten zur Seite stellen, und über Ihn gewiß keinen Einzigen. Sein Ohr war dem Flehen der Hülfbedürftigen nie verschloßen; so bereit seine Hand war der Unglücklichen Bittschriften anzunehmen, so gern öfnete sie sich Witwen und Waisen vom Untergange zu retten, und den Bedrängten Erleichterung zu geben. So war er im wahren Verstande der allgemeine Landesvater. Auch gefiel kein Nahme seinem Herzen so sehr als dieser, den Natur, Liebe und Zutrauen ursprünglich gebildet, und kein unbedeutendes Ceremoniel gepräget hat. Bey diesen liebreichen Namen fühlte er ganz seinen Göttlichen Beruf, die Unterthanen wie seine Kinder anzusehen, Gefahren von ihren Häuptern abzuwenden, und Segen auf sie zu leiten, unter Geringen und Vornehmen keinen andern Unterschied zu machen, als wo persöhnliches Verdienst unterscheidend ist.

Sie erwarten nicht von mir H. u. S. E. V. daß ich diese nur kurz berührten Regententugenden unsers verewigten Fürsten mit Thatsachen belegen soll; Unzählige könnten angeführt werden, sie sind aber weltkündig. Viele sind zwar unbekant und werden es bleiben, weil sie in der edelsten Absicht, nicht bekannt zu werden,

verrichtet

verrichtet wurden, bis sie jener große Tag, wo alles offenbar wird, verkündiget.

Getreue Geschichtschreiber werden der kommenden Welt und entfernten Provinzen das lehrreiche Leben dieses Glorwürdigsten Fürsten überliefern; Im Tempel des Gedächtnißes wird sein Bild neben den Trajanen, Antoninen, Heinrichen und Friedrichen glänzen. Große Nahmen! bekränzt und verewigt durch große Thaten! Mit Entzücken, mit Dank werden künftige Geschlechter die Jahrbücher dieser weisen und woltätigen Regierung lesen, sie werden ihr Antlitz zum Himmel erheben und diesen Fürsten in der Ewigkeit segnen, der keine Gelegenheit versäumte die Braunschweigischen Länder glücklicher zu machen. Ihm hat das Kommerz dieses Landes seinen Flor zu danken. Er verbeßerte den Ackerbau und ermunterte durch Belohnungen jedes Gewerbe; Nützliche Handwerker, geschickte Künstler genoßen Schutz und Unterstützung;

Unter seinen errichteten Fabriken zeichnet sich Eine vorzüglich aus; sie streitet mit ihren ältern und jüngern Europäischen Schwestern wegen Güte und Geschmack ihrer schätzbaren Gefäße und häuslichen Zierathen um den Vorzug, und macht China und Japan und alles Ausländische von dieser Art für uns entbehrlich.

Er stiftete neue Schulen, verbeßerte die alten so wol niedern als hohen, und gab ihnen eine zweckmäßige Einrichtung. Das schätzbare Kleinod der Braunschweigischen Länder, Julia Carolina, war immer ein wichtiger Gegenstand seiner väterlichen

terlichen Vorsorge. Ruhmvolle Lehrer wurden oft aus weiten Gegenden herbeygerufen und durch Belohnungen ermuntert. Hierdurch vermehrte dieser Sammelplatz der Wissenschaften und Künste seinen alten Glanz, und verbreitete das Lob seines Fürstlichen Erhalters und Vermehrers bey allen gebildeten Nationen.

Das hiesige Institut, das seinen glorreichen Nahmen führt, hätte unsern verewigten Fürsten allein der Vergeßenheit entziehen können; Hier sind Männer gebildet, die für das Wol unsers Landes schon jetzt die wichtigsten Posten mit Würde und Segen bekleiden. Entfernte Länder und Welttheile verdanken dieser Anordnung viele nützliche und verdienstvolle Mitbürger, und verherrlichen den weisen und menschenfreundlichen Stifter. Doch wer vermag in einer Einzigen engbegränzten Rede die heilsamen Einrichtungen zu erzählen, die in dem Zeitraume eines halben Jahrhunderts gemacht sind? Wenn wir die meisten unberührt lassen müssen, so können wir doch die weisen Anordnungen in Absicht der Gesundheitspflege in Städten und auf dem Lande nicht mit Stillschweigen übergehen. Diese Sanitätsanstalten verdienen ewigen Dank. Tausende sind durch sie gerettet; ohne sie würden viele hülflos und verwaiset im Elende schmachten und zu Grunde gehen; von ihnen hängt im großen Umfange die erste Glückseligkeit des Bürgers, sein Daseyn, Leben, und Gesundheit ab, und ihre oft nicht genug erkannte Wirkung hat in das allgemeine Wol eines Staates, der nur in seinen gesunden Mitgliedern lebt, den seligsten Einfluß.

Wurde für das zeitliche Wol der Unterthanen so sehr gesorget, so durfte das Heil der Seelen nicht versäumet werden. Es ist weltkündig, wie sehr sich unser Fürst der Kirche und ihrer Diener angenommen, wie viele löbliche Verordnungen er zur Beförderung der Andacht und Erbauung veranstaltet hat, und wie sehr er der ächten und thätigen Religion, ohne welche kein Staat glücklich seyn kan, ergeben war; Ohne sich in die gelehrten Subtilitäten einzulaßen, gefährlich bey Fürsten, weil sie insgemein den Verfolgungsgeist erzeugen, liebte er Gott von ganzem Herzen und verehrete in seinen Nebenmenschen den gütigen Schöpfer. Weit entfernt über das Gewißen eines andern zu herrschen duldete er nach Liebe und Sanftmuth.

In diesen Christlichen Gesinnungen erwartete er voll Glauben und Ergebung die selige Auflösung; sie nahete heran in Gegenwart Deßen, dem sein zärtliches und getreues Bruderherz von jeher gänzlich ergeben war.

O Gott, welcher Seelenkampf von beiden Seiten! welcher blutige Riß in zwey so fest verbundenen harmonischen Herzen! Wer beschreibt diese Scenen des schmerzlichen Dranges! Engel, die treuen Wächter dieser beyden Fürsten, haben die Tränen des Zurückgebliebenen vor Gott gebracht; sie werden Erbarmen finden, und solche Stunde des schwersten Seelenleidens wird nicht wieder kommen. Himlischer Trost fließe in das gefühlvolle Herz dieses **besten Fürsten**, unsers H. H. G. M., und Freudensonnen erheitern künftig seine Tage!

Gott nahm Ihn zu sich, den verdienstvollen Regenten, diesen liebreichen Landesvater um dort unaufhörlich den Lohn seiner guten Thaten zu genießen. Mit bethränten und wehmütigen Blicken sehen wir Ihm nach. Sein Bild bleibt unsern Herzen tief eingeprägt, und sein Nahme wird in allen gerechten Logen auf der ganzen Oberfläche des Erdbodens bis zur gänzlichen Auflösung der Zeit mit Ehrfurcht gepriesen werden. Weil Wahrheit, Tugend, und Menschenliebe Ihm schätzbar waren, so ließ er Maurern den gnädigsten Schutz bis an sein Ende angedeyhen. Ewig werden sie seine Wohlthaten erheben.

Mit vereinter Inbrunst des Herzens laßen Sie uns, meine V. Bb. den Höchsten anflehen daß er allen Erhabensten tiefgebeugten Personen des **Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses** mit der Fülle seines Trostes beistehe;

Vorzüglich walte die göttliche Vorsehung über ihren Gesalbten, unsern neuen **Geliebtesten Landesvater,** dem wir willig und freudig unsere Herzen zum Opfer darlegen. Gott verlängere bis zum spätesten Ziele sein kostbares Leben, so wird der Ruhm seiner glücklich angefangenen Regirung seinen großen Heldenthaten gleichen, so wird der unvergeßliche Vater in dem glorreichen Erben seines Fürstenthrons und seiner großen Regententugenden fortleben, so werden durch Ihn die schon längst verehrte Nahmen **Carl und Ferdinand** die Lust des menschlichen Geschlechts und ein Segen der Völker bleiben und die Geschichte verherrlichen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

M. B.

Sie sind alle zu der traurigen Feyerlichkeit dieses Tages schon vorbereitet. Sie sind überzeugt, und durch den E. B. der eben geredet hat, so gründlich als rührend belehret worden:

Daß der **Durchlauchtigste Fürst Carl**, über dessen Tod alle Patrioten und Menschenfreunde in unserm Lande trauren, ein Freund der Wahrheit, ein Beschützer der Gerechtigkeit, ein Regent voll warmer Menschenliebe und allgemeiner Wohlthätigkeit gewesen sey.

Der Befehl unsrer Obern, macht es mir auch heute noch zur Pflicht, bey der wehmuthsvollen und ehrerbietigsten Gedächtnißfeyer dieses hohen Sterbefalls zu reden. Ich thue es mit gerührtem Herzen: so wie die Thränen und ernste tiefe Stille, die ich um mich her in ihrem Angesichte lese, mir ein Beweis sind, wie stark Sie den Tod unsers in die Ewigkeit eingegangenen Landesvaters — Beschützers und Wohlthäters unsers Ordens empfinden.

Aber erlauben Sie es mir, daß ich statt einer völlig ausgearbeiteten Rede, nur eine kurze Abschilderung:

Von den Empfindungen eines Freymaures bey dem Tode seines wohlthätigen Landesherrn mache.

Wie die Freymaurerey in allen ihren Regeln und Pflichten die gröste Aehnlichkeit mit der Religion hat, und durchaus nach den reinen Grundgesetzen derselben ihre unschuldigen wohlthätigen

Zwecke zum wahren Segen des menschlichen Geschlechts, und zum Preise des ewigen Jehovah zu erreichen sucht: so ist auch zwischen Beyden die gröste Uebereinstimmung, wenn die Frage von den Pflichten gegen den Fürsten des Landes ist.

Hier giebt die Christliche Religion, das für den ganzen Erdboden, und für alle Völker auf demselben wohlthätige Gesetz: Fürchte Gott, und ehre den König! Sie lehrt es am deutlichsten, daß die Beherrscher der Völker Gottes Bild an sich tragen, und ermuntert dadurch ihre Unterthanen mit den dringendsten stärksten Bewegungsgründen, Ihnen Ehrerbietung, Gehorsam und Treue zu beweisen. Aehnlich dem Unterrichte der Christlichen Religion schärft die Freymaurerey allen Arbeitern an ihrem Bau das große Gesetz ein: seyd gegen euren Landesherrn ehrerbietig und gehorsam! Betrachtet Ihn stets als denjenigen, welchen der ewige Regierer der Welt dazu ausersehen hat, daß er in seinem Nahmen seines Volkes Glück, Ruhe und Sicherheit behüte und befördere. Sie lässet keinen an ihren gemeinnützigen Bemühungen Theil nehmen, ehe er es feyerlich versprochen hat, daß er diesem ihrem Grundgesetze unverbrüchlich treu leben und sterben wolle. Theuer und heilig ist dasselbe daher auch allen rechtschaffenen Freymaurern bey dem Leben ihres Fürsten; — theuer und heilig wenn die Vorsehung ihn von seiner erhabnen Stelle ins Grab niederwinkt. Obgleich nun Fürstenhut und Zepter von dem Allmächtigen, der sie ihm anvertrauet hat, wieder abgefodert werden, obgleich er nun wie andre geringe Menschen Staub und Asche wird: so bleibt

ihm doch ewig in ihren Herzen ein Denkmal der Ehrfurcht errichtet, und sie erinnern sich Zeitlebens an ihn als an denjenigen, der ihnen von Gott zum Herrn verordnet war. Ihre Werthschätzung ist um desto größer jemehr er Gottes Bild im Wohlthun an sich getragen hat; Ihn — den Vater seines Volkes — den Wohlthäter der Menschheit, preisen sie noch bey den spätesten Nachkommen als das Muster eines verehrungswerthen Fürsten.

Die andre schuldige Empfindung, ist: Dankbarkeit gegen alles Gute, das der vollendete Fürst in seinem Leben vollbracht hat. Des wahren Maurers Seele soll ein Wohnsitz aller Christlichen bürgerlichen und geselligen Tugenden — aller wahrhaftig großen und edlen Gesinnungen seyn. Jemehr solcher Tugenden und Gesinnungen: destomehr ein ächter Freymaurer; je weniger solcher Tugenden und Gesinnungen: desto entfernter von dem ehrwürdigen Character desselben. — — Grundsätze, darin Sie m. B. gewiß insgesammt mit mir so einstimmig sind, als wir zugleich behaupten, daß nun auch die Dankbarkeit gegen Wohlthäter eine leuchtende Perle unter den maurerischen Tugenden sey. Der Maurer, der von der Weisheit als dem sichersten Leitstern bey allen seinen Bemerkungen, Urtheilen und Handlungen geführt wird, blickt bey dem Guten das geschieht nicht nur auf den gegenwärtigen Nutzen den es schafft, sondern vornehmlich auf die künftigen seligen Folgen desselben. Jemehr er erkennt, daß die gemeinnützigen Thaten eines Menschenfreundes für die Zukunft ersprießliche Früchte verheissen, desto feuriger ist seine Dankbarkeit gegen denselben.

Hieraus

Hieraus erkennen Sie nun auch m. B. mit welcher heissen Dankbarkeit er auf das Grab seines gutthätigen Fürsten sieht. Er gedenkt sich denselben als einen Wohlthäter für die gegenwärtige und kommende Welt; — er sieht seine Gutthaten als eine Saat an, von der noch in fernern Jahrhunderten ergiebige Erndten gehalten werden. Die Familien die er glücklich gemacht, haben nun einen Grund zum Glück ihrer Nachkommen in sich. Die Väter, die von ihm in den Stand gesetzt wurden, dem Staate Nutzen zu bringen, und sich Brod zu erwerben, sind auch dadurch nun fähig, ihre Söhne und Enkel zum Dienste der Welt zu erziehen. Die Erziehungsanstalten, die er stiftete, liefern noch spät nach seinem Tode dem menschlichen Geschlechte nützliche Mitglieder. Aus den Krankenhäusern, die er erbauet, steigen von den Genesenden Dankgebete zu Gott, wenn er schon lange von der Erde gen Himmel zur Belohnung für seine Barmherzigkeit gegangen ist. Der Grund, den er zur Versorgung der Armen, zur Verpflegung der Alten und Schwachen legte, ist dauerhaft und verheißt der Armuth noch in künftigen Zeiten Brod und Pflege.

Solche Gedanken erfüllen des wahren Freymaurers Seele, nach den besondern Verpflichtungen die er auf sich genommen hat, auch mit vorzüglich lebhafter Erkenntlichkeit, wenn sein guter Landesvater ins Grab getragen wird. Da trägt man den Theuersten und Geliebtesten hin, seufzt er, vom warmen Dankgefühl durchdrungen, der ein Stifter der Wohlfahrt für viele Tausende war, dem ferne Enkel noch ihren Wohlstand verdanken, und Segen von der vergeltenden Vorsehung Gottes erflehen werden. — Ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewissenhaftigkeit, Gehorsam und Treue gegen seine Obern zu beweisen, ist das feyerliche Gelübde, welches der Freymaurer vor dem allgegenwärtigen Gott und dem Rächer jeder Treulosigkeit betheuret, sobald er in die Thore unsers Tempels ist eingelassen worden. Wenn nun Gottes Vorsehung statt des wohlthätigen Fürsten, den er zum Empfang des Lohnes in die Ewigkeit ruft, ihm und seinen Brüdern einen Beherrscher wieder schenkt, der ihren erlittenen Verlust ersetzt, von dessen Weisheit, Kraft und Entschlossenheit zum Guten sie glückliche Tage unter seinem Regiment erwarten können: dann fühlt er Dank vor dem Allmächtigen, der Fürsten das Zepter anvertraut, und es ihnen in der Todesstunde wieder abfodert; — dann huldigt er in seinem Herzen dem neuen Väter des Landes mit Ehrerbietung, Gehorsam und Treue. Lebhaft wird ihm dann die Vorstellung gegenwärtig, was er als Christ und Maurer dem Statthalter Gottes schuldig sey, und er erneuert in sich den pflichtmäßigen Entschluß mit allem Eifer dahin zu streben, daß er als Unterthan und Diener in seinem Stande den Willen seines Herrn treu und gewissenhaft vollbringe, damit er auch nach seinem Vermögen ein Scherflein zum Wohl des Landes, darin er lebt, und zum Segen der Menschheit, deren Mitglied er ist, beytragen möge.

M. B. Sie sind darin gewiß alle mit mir übereinstimmend, daß dieß die schuldigen Empfindungen eines rechtschaffnen Freymaurers bey dem Tode seines gutthätigen Landesherrn sind. Diese Empfindungen sollen dann auch itzt unser ganze Seele durchdringen. Mit

Ehrerbietung und Dankbarkeit wollen wir unsers verewigten Landesvaters Andenken in unserm Herzen bewahren! Mit Ehrerbietung und Dankbarkeit wollen wir nicht allein heute in unserer Loge die traurige Gedächtnißfeyer Seines Todes begehen, sondern Sein Gedächtniß soll, so lange Maurer hier aus Ehrfurcht gegen Gott, und aus Liebe zur Tugend und Wohlthätigkeit arbeiten werden, auch hier im Segen bleiben. So oft wir jenes Sein Bildniß anblicken werden, das dieses Tugendtempels wahre Zierde ist, soll in uns das reinste Gefühl der Ehrerbietung und Dankbarkeit rege werden! Wie groß! wie dringend ist unsre Verbindlichkeit dazu! Wir sind Seinem theuren Andenken aus dreyfachen Gründen dieses Opfer schuldig. — Er war unser Landesvater, der um Seines wohltätigen Characters willen die immerwährende Lust Seines Volkes bleiben wird; — der also auch vorzüglich, von uns als Maurern, die Wohlthun und Erbarmen als die Krone aller Tugenden schätzen und suchen müssen, unvergeßlich muß verehret werden. — Er war ein großmüthiger Beschützer unsers Ordens; — Er war ein freygebiger Wohlthäter unsrer Loge; Er unterstützte noch im vorigen Jahre unsre Erziehungsinstitut mit einem reichen Geschenk. — Er war selbst ein Mitglied unsers ehrwürdigen Ordens, und blieb bis an Sein Ende ein Vorbild eines rechtschaffnen Maurers in Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Mitleiden gegen Unglückliche. Ihm gebührt daher unsre innigste Ehrerbietung und wärmste Dankbarkeit. Diese schuldigen Opfer heiligen wir Ihm auch gern. Wir bringen sie Ihm an diesem traurig feyerlichen Tage; wir wollen sie Ihm immer an diesem heiligen

Orte,

Orte und Zeitlebens in unserm Herzen treu bewahren. Von Seinem Sarge, den wir hier im Geist vor uns sehen, erheben wir auch ehrerbietig unsre Herzen voll Treue zu dem Thron unsers von der Vorsehung uns wiedergeschenkten **Landesvaters**, der mit den edelsten Entschliessungen Seine Regierung anfängt, und die ersten Tage derselben mit gemeinnützigen Wohlthaten bezeichnet; — der auch unser Beschützer bleiben will; — der uns die huldreichsten Versicherungen davon gegeben hat, daß wir unter Seinem Schutz ruhig und ungestört fortarbeiten sollen. — —

Für alle seine guten Absichten, und auch besonders für den uns ertheilten Schutz, segne Ihn der Allmächtige, auf dessen Verehrung alle unsre Arbeiten als auf ihren letzten Zweck gerichtet sind. Ewiger Jehovah gieb Ihm Weisheit, Muth und Kraft — gieb sie Ihm noch einst in dem gesegentesten Alter — viele schöne Fürstenhandlungen zur Verherrlichung deines Nahmens, zum Segen Seiner Unterthanen, zum Troste aller derer, die unter ihnen unglücklich sind, und zum Besten des menschlichen Geschlechts zu vollbringen! — — —

Wir M. B. wir wollen Ihm dadurch unsre ehrerbietigste Dankbarkeit für den Schutz, den Er uns versprochen, bezeugen, daß wir in und ausser unsern Logen wie ächte Maurer; das ist — wie rechtschaffne Christen, wie warme Menschenfreunde und treue Brüder, wie ehrliche Unterthanen und gewissenhafte Diener unsers Fürsten denken und handeln! — durch unsre herrschende Gesinnungen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

sinnungen und öffentliche Thaten wollen wir lehren, daß wir Seines Schutzes werth sind — daß ein Landesherr es für ein wahres Glück halten müsse, viele ächte Maurer in Seinem Lande zu haben.

Brüder! und da wir der Asche unsers vollendeten Landesvaters Empfindungen der Ehrerbietung und Dankbarkeit heiligen; — da wir aus Unterthanen Treue den neuen Regenten des Landes segnen, wie stark drängen sich nun auch in unsrer Seele die Empfindungen der heissesten Ehrerbietung und zärtlichsten Dankbarkeit zu dem Sitz unsers D. und H. G. M. hin! — Wie inbrünstig erflehen Ihm Herz und Mund des Ewigen Vergeltung für alles Gute, das Er der ganzen Menschheit — unserm deutschen Vaterlande, — unserm Orden — unsrer Loge gethan hat! — Wie eifrig bitten wir den barmherzigen Gott, daß Ihm, dem großen Christen — dem großen Helden — dem großen Mann erst spät im künftigen Jahrhundert ein solches trauriges Opfer der Ehrerbietung, von weinenden Söhnen und Enkeln hier möge gebracht werden, als heute Seinem geliebtesten Bruder hier gebracht wird.

Maurer, die ihr hier seyd! — Brüder! F... dankbare Verehrer! ihr sagt alle mit lauter Stimme! Gott erhör uns!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/24 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/25
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/26
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Hist Sax. infer 206 g 4

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/27
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id42852365X/28
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG